

# Weltmissionssonntag

20. Oktober 2024



**Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding**

# Einleitende Gedanken

Wenn wir in der Kirche zusammenkommen, um zu beten, das Wort Gottes zu hören oder Eucharistie zu feiern, nennen wir das Gottesdienst. Wer dient dabei wem? Jesus sagt von sich: Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele. Sein Dienst an uns und allen Menschen steht im Mittelpunkt auch dieser Feier. In ihm, der uns dient, erkennen und erfahren wir den Kyrios, den Herren. Zu ihm rufen wir:

## Kyrie

Herr, Jesus Christus, du bist nicht gekommen,  
um dich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen.

**Kyrie eleison**

Du warst Gott gleich, bist vom Himmel herabgestiegen  
und hast dich zum Diener aller gemacht.

**Christe eleison**

Du bist der Hohepriester,  
der sich selbst als Lösegeld für die Menschen hingegeben hat.

**Kyrie eleison**

## Tagesgebet

Gott, dein Sohn ist gekommen  
als unser Bruder und unser Diener.  
Schenk uns den Mut,  
dir in den Menschen zu dienen.  
Durch Christus, unseren Herrn.  
Amen.

# 1. Lesung

Jes 53,10-11

## **Lesung aus dem Buch Jesaja.**

Der HERR hat Gefallen an dem von Krankheit Zermalmten. Wenn du, Gott, dein Leben als Schuldopfer einsetzt, wird er Nachkommen sehen und lange leben. Was dem HERRN gefällt, wird durch seine Hand gelingen.

Nachdem er vieles ertrug, erblickt er das Licht. Er sättigt sich an Erkenntnis. Mein Knecht, der gerechte, macht die Vielen gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich.

## **Wort des lebendigen Gottes.**

**A: Dank sei Gott.**

# 2. Lesung

Hebr 4,14-16

## **Lesung aus dem Hebräerbrief.**

Schwestern und Brüder!

Da wir nun einen erhabenen Hohepriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, lasst uns an dem Bekenntnis festhalten. Wir haben ja nicht einen Hohepriester, der nicht mitfühlen könnte mit unseren Schwächen, sondern einen, der in allem wie wir versucht worden ist, aber nicht gesündigt hat. Lasst uns also voll Zuversicht hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Erbarmen und Gnade finden und so Hilfe erlangen zur rechten Zeit!

## **Wort des lebendigen Gottes.**

**A: Dank sei Gott.**

# Evangelium

Mk 10,35-45

## **Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.**

In jener Zeit traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu Jesus und sagten: Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst. Er antwortete: Was soll ich für euch tun? Sie sagten zu ihm: Lass in deiner Herrlichkeit einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen! Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde? Sie antworteten: Wir können es. Da sagte Jesus zu ihnen: Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde. Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die es bestimmt ist. Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und ihre Großen ihre Macht gegen sie gebrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

## **Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.**

**A: Lob sei dir, Christus.**

# Predigtgedanken

von Dr. Josef Keplinger

„In der Kirche wollen alle dienen – am liebsten in gehobenen Positionen.“ Mit diesem Ausspruch hat ein bekannter Theologe einmal jene aufs Korn genommen, die alles, was sie tun mit dem Etikett „Dienst“ versehen. Mit diesem Etikett kann man vieles rechtfertigen, umdeuten, es für sakrosankt erklären ...

„*Servus servorum Dei*“ – wird der Papst genannt: „*Diener der Diener Gottes*“ – und als solcher kommt ihm uneingeschränkte Macht in der Kirche zu. Und unter ihm gibt es ungemein viel Gerangel ums „Dienen“, bis herein in die kleinsten kirchlichen Gruppen und Gruppierungen. Ist es verwerflich, wenn eine Position mit Macht verbunden ist? Muss Macht hinter dem Wort „Dienst“ versteckt werden? Wem soll Macht worüber gegeben werden? Ich halte das für eine wichtige Frage. Sie beschäftigt derzeit auch die SynodenteilnehmerInnen in Rom.

Es lohnt sich wirklich, die Rede vom Dienst und vom Dienen einmal auf den Prüfstand zu stellen und das heutige Evangelium ist wohl ein treffender Anlass dazu.

Die Söhne des Zebedäus kommen mit einer Bitte zu Jesus. Und sie sprechen recht frei aus dem Herzen heraus, was sie möchten, sie umschreiben es nicht. Dürfen wir, wenn die Gottesherrschaft zum Durchbruch kommt, von der du immer sprichst, links und rechts neben dir sitzen? Dürfen wir nach dir die zentralen Positionen einnehmen? Eine Frage, die Ärger auslöst unter den anderen. Warum eigentlich? Weil sie etwas Unverschämtes aussprechen oder vielleicht, weil die beiden mit dieser Frage den anderen zugekommen sind? Im Grunde haben sie doch alle noch nicht verstanden, worum es Jesus geht. Das zeigen sie ja wenig später in Jerusalem, wenn sie sich angesichts von Leiden und Kreuz aus dem Staub machen.

Jesus spricht vom Leiden, das auf ihn zukommt, von seiner bevorstehenden Passion – und seinen Freunden geht es um Positionen. Vermutlich reflektiert der Evangelist Markus hier eine ernsthafte Frage und Auseinandersetzung in den frühen Gemeinden: wie ist es bestellt um Ämter und Funktionen in der Kirche? Wodurch ist Autorität in der Gemeinde legitimiert? Mit welchem Selbstverständnis sollen die ausgestattet sein, die ein Amt bekleiden, die Entscheidungen von großer Tragweite zu treffen haben? Wie geht „Dienst“ in der Nachfolge Jesu und wie geht Dienst mit Entscheidungsmacht zusammen, die es einfach auch gibt und geben muss in einer Gruppe?

Ich denke wir spüren: da geht es um mehr als um eine ungehörige Frage zum falschen Zeitpunkt. Da geht es um Fragen, die in den jungen Christengemeinden brennen und die heute nicht weniger brennend sind. Ich finde an der Reaktion Jesu interessant, dass er nicht leugnet, dass es herausgehobene Positionen gibt und dass er diese auch nicht infrage stellt.

Er verwehrt sich jedoch sie orientiert am Karrieredenken einzelner zu vergeben, sie nach allzu einfachen und vordergründigen Kriterien zu vergeben.

Jesus nennt als Maßstab und Ausdruck im Umgang miteinander und im Übernehmen von Verantwortung für andere, sein eigenes Lebensschicksal: sein Herabsteigen zu den Menschen, seine Solidarität mit allen, seine Konsequenz im Einsatz für das Leben anderer, seine Bereitschaft für das Leben anderer das eigene zurückzustellen. Sein ganzes Leben steht in der Dynamik: ICH FÜR EUCH und bündelt sich darin.

In Jesus bricht das auf, was bis heute die Welt in so vielen Bereichen unmenschlich macht: das absolut gesetzte ICH, nach dem Motto: „*Wenn jeder auf sich selber schaut ist auf alle geschaut.*“ Dort liegt in meinen Augen die Wurzel allen Übels. Eine solche Sicht ist auch der fundamentale Gegensatz zu einer christlichen Haltung.

Für Jesus ist Macht sicher nichts Unmoralisches, sondern seine Frage setzt an, was ausgeübte Macht bewirkt in der Welt, was sie auslöst.

Wer der Spur Jesu folgt, ist aufgefordert auf das DU zu schauen, das eigene Handeln am DU auszurichten, am WIR. Das ist eine Grundhaltung, die bis ins Kleinste hinein durchgehalten werden will. Und diese Grundhaltung ist etwas ungemein Wirkmächtiges. Etwas Großes, wie Jesus sagt. Sie bringt ein Stück vom Reich Gottes zum Durchbruch. Der Blick auf das DU und das WIR, das jeder unserer Entscheidungen vorangehen soll, ist wie ein Vorzeichen vor der Klammer, das alles verändert, alles in einem anderen Licht erscheinen lässt. Jede Aufgabe, die wir übernehmen, die wir übertragen bekommen, in der Kirche oder in welchem Bereich auch immer, hat sich in den Augen Jesu an dieser Grundhaltung zu orientieren.

Unsere Rede vom Dienen muss immer mit der Frage einhergehen: Was heißt mein Tun für DICH und für UNS?

# Fürbitten

Durch die Taufe sind wir berufen zum Dienst aneinander, zum Dienst an den Menschen. Deshalb beten wir:

- Wir denken an jene Frauen und Männer, die in Rom zur Synode versammelt sind: um ein gutes Miteinander im Fragen und Suchen nach notwendigen Reformen und einen wachen Blick für die Fragen der Menschen. Gott, du Hirte deines Volkes:  
**Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Wir denken an Menschen, deren Leben durch Terror und Krieg bedroht ist, die ihre Heimat verloren haben und beten: um ein Ende von Fanatismus und Gewalt. Gott, du Urheber des Friedens:  
**Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Wir denken an Menschen, die leiblich oder seelisch krank sind, deren Lebensweg durch tiefe Dunkelheit führt und beten: um die Erfüllung deiner Verheißungen. Gott, du Licht unseres Lebens:  
**Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Wir denken an die Menschen, die sich tagtäglich in den Dienst anderer stellen in Krankenhäusern, Pflegeheimen und Hospizen: um Kraft und Erfüllung in ihrem Dienst. Gott, du unsere Zuflucht:  
**Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Wir denken an Menschen, die am Ende ihres irdischen Lebensweges stehen und beten für sie: um ein vertrauensvolles und versöhntes Loslassen. Gott, du Ziel unseres Lebens:  
**Wir bitten dich, erhöre uns.**

Vater, in deinem Sohn schenkst du uns Hoffnung und Zuversicht. Mit ihm preisen wir dich in der Kraft des Heiligen Geistes, heute und in Ewigkeit. Amen.

# Schlussgebet

Allmächtiger Gott, durch dein Wort und das heilige Sakrament haben wir neue Kraft empfangen. Gib, dass wir in unserem Leben dir und den Menschen dienen und dein Gefallen finden. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

# Segensbitte

Um deinen Segen bitten wir dich,  
du Gott der Liebe,  
dass er uns berühre bis in unser Innerstes hinein,  
dass er uns bewege zum liebenden Dienst in dieser Welt.  
So segne uns,  
du, der du uns bist Vater, Bruder und Hl. Geist. – Amen.

© Beatrix Senft

## Für den Tag und die Woche ...

Gott will,  
dass wir zu Menschen werden,  
die seinem Bild entsprechen,  
die sich einsetzen füreinander,  
die Frieden stiften  
und sich nicht gegenseitig ausspielen.

Gott will Menschen,  
die sich sorgen  
um ihre Brüder und Schwestern,  
die sich sorgen  
um Gott  
und die Welt.

© Helene Renner

### **Impressum**

**Herausgeberin:** Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding

**Layout:** Viktoria Schapfl

**Titelbild:** Bild von Michaela Murphy auf unsplash.com

**Texte, wenn nicht anders angegeben:** Dr. Josef Keplinger

**Gebete, Bibelfexte:** Vom Tag, Lektionar I 2020 © 2020 staeko.net